



9-10/2016 **SCHULE
und
BERATUNG**

Fachinformationen aus der
Landwirtschaftsverwaltung
in Bayern



- ☐ Diversifizierung im Land der tausend Teiche
- ☐ Gibt es Alternativen zum Schwanzkupieren?
- ☐ Zwölf Öko-Modellregionen in Bayern
- ☐ Der energieautarke Bauernhof

Green Care – Wo Menschen aufblühen

Soziale Landwirtschaft in Österreich

von CLEMENS SCHARRE: **Kinder erobern einen Bildungsort, der ihnen elementare Naturerfahrungen ermöglicht, Menschen mit Behinderungen finden Beschäftigungsmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Bereich, und ältere Menschen genießen den Umgang mit Tieren und die Arbeit im Garten. Dies alles geschieht tagtäglich auf österreichischen Bauernhöfen, die ihr ganz spezielles Potenzial für neue und innovative Green Care-Angebote nutzen. Der Verein Green Care Österreich, dem die Landwirtschaftskammern aller neun Bundesländer angehören, unterstützt Bäuerinnen und Bauern sowie Sozialträger und Institutionen bei der Entwicklung und Umsetzung von Green Care-Angeboten auf aktiven bäuerlichen Familienbetrieben.**

Green Care – unter diesem Sammelbegriff werden ganz allgemein Aktivitäten und Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Natur zusammengefasst, die je nach Kontext gesundheitsfördernde, pädagogische oder soziale Ziele für unterschiedliche Zielgruppen verfolgen. Dieser Begriff umfasst natürlich mehr als nur die Soziale Landwirtschaft – also z. B. auch die Gartentherapie im Seniorenheim – und findet daher auch in Österreich eine entsprechend breite Verwendung.

Immer dann aber, wenn es um Green Care-Angebote auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben geht – von der tiergestützten Intervention über die Tagesstruktur für Menschen mit Behinderungen bis zum Bauernhofkindergarten – geht es um das von *Green Care Österreich* umgesetzte Vorhaben *Green Care – Wo Menschen aufblühen*.

Es handelt sich hierbei um ein im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung LE 14-20 gefördertes Projekt. Das Ziel ist die Etablierung von Green Care als eine weitere Sparte der Diversifizierung in der Land- und Forstwirtschaft, neben dem Tourismus und der Direktvermarktung.

Ein starkes Netzwerk für eine starke Idee

Green Care im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft ist keine Erfindung der Landwirtschaftskammern. Vielmehr gibt es in Österreich, wie auch in anderen Ländern, eine ganze Reihe von Pionierbetrieben, die entweder als bäuerliche Familienbetriebe oder durch Sozialträger geführt werden. Die Zusammenarbeit mit vielen dieser Pionierbetriebe war von Anfang an ausschlaggebend für den weiteren Erfolg von *Green Care – Wo Menschen aufblühen*, der 2011 in der Landwirtschaftskammer Wien seinen Ausgang nahm. In

den vergangenen fünf Jahren ist es gelungen, die Idee der Sozialen Landwirtschaft unter der registrierten Wort-Bild-Marke *Green Care – Wo Menschen aufblühen* nicht

nur innerhalb der Land- und Forstwirtschaft, sondern zunehmend auch im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich sowie auf politischer Ebene bekannt zu machen. Hierfür waren und sind institutionelle Strukturen notwendig, die in den Jahren 2014 und 2015 geschaffen wurden:

Am 31. März 2014 konstituierte sich die *ARGE Green Care Österreich* als Netzwerk von 24 Interessenspartnerinnen und Interessenspartnern aus dem Agrar-, Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftsbereich. Darin vertreten sind beispielsweise Bundesministerien, das Arbeitsservice oder Institutionen der Sozialwirtschaft. Ziel der ARGE ist die Verankerung von Green Care auf politischer Ebene sowie die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der ARGE und den relevanten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern aus Bildung, Gesundheit, Politik, Soziales, Wirtschaft und der Land- und Forstwirtschaft.

Verein Green Care Österreich

Für die Umsetzung von *Green Care – Wo Menschen aufblühen* auf der operationellen Ebene wurde mit 15. Juli 2015 der Verein *Green Care Österreich* gegründet. Ihm gehören alle



Green Care - Wo Menschen aufblühen

neun Landwirtschaftskammern an. Er übernimmt die Beratung und Unterstützung der Bäuerinnen und Bauern sowie interessierter Sozialträger und Institutionen. Alle Informationen unter: www.greencare-oe.at

ARGE und Verein haben gemeinsam eine österreichweite Green Care-Strategie für die Land- und Forstwirtschaft entwickelt, in der die Ziele von *Green Care – Wo Menschen aufblühen* in Österreich festgehalten werden (siehe Infobox).

Zu wichtigen Kooperationspartnern zählen außerdem:

- ☐ Die Ländlichen Fortbildungsinstitute (LFI), die mittlerweile eine ganze Reihe an spezifischen Green Care-Bildungsangeboten im Programm haben und u. a. in Kooperation mit dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) den Zertifikatslehrgang „Tiergestützte Intervention am Bauernhof“ (TGI) anbieten. Mehr unter: www.lfi.at und www.oekl-tgi.at
- ☐ Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), das mit dem Projekt Green Care WALD gezielt die Forstwirtschaft anspricht und über die Forstlichen Ausbildungsstätten (FAST) Fortbildungen im Bereich der Waldpädagogik anbietet. Mehr unter: bfw.ac.at/greencarewald und www.waldpaedagogik.at
- ☐ Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, die neben dem „Masterlehrgang Green Care“ sowie dem „Universitätslehrgang Akademische/r ExpertIn Gartentherapie“ auch die Fachzeitschrift „GREEN CARE“ herausgibt und derzeit am Aufbau eines Forschungsknotens zur Green Care-Thematik arbeitet. Mehr unter: www.greencare.at und www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Green Care-Betriebsentwicklung

Im Mittelpunkt der Aktivitäten von *Green Care Österreich* steht die individuelle Unterstützung und Begleitung der Bäuerinnen und Bauern. Zudem ist der Verein Ansprech-

partner für Sozialträger und Institutionen, die ihr eigenes Portfolio um Green Care-Angebote erweitern wollen. Um dies bestmöglich zu gewährleisten, wurde ein eigener Prozess der Betriebsentwicklung initiiert. In dessen Rahmen stehen Green Care-Koordinatorinnen und Green Care-Koordinatoren in allen Bundesländern für Anfragen und Unterstützungsleistungen zur Verfügung – von der Basisberatung über die Konkretisierung und Umsetzung der Projektidee bis zur Zertifizierung. Das Interesse an Green Care seitens der Bäuerinnen und Bauern steigt stetig. Österreichweit wird derzeit an über 50 Projekten gearbeitet.

Vielfältige Angebote bei entsprechender Qualifikation

Die Grundlage aller Green Care-Angebote ist die passende Qualifikation der Bäuerinnen und Bauern. Neben spezifischen Fort- und Weiterbildungen aus dem Green Care-Bereich (z. B. Gartenpädagogik, Waldpädagogik) sind es die Grundausbildungen aus dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, die für viele Angebote die Voraussetzung darstellen. Dass diese Qualifikationen in vielfältiger Form in bäuerlichen Familien anzutreffen sind, zeigt die Praxis. Inhaltlich werden Green Care-Angebote vier Bereichen zugeordnet:

- ☐ *Arbeitsort Bauernhof* mit Projekten, deren inhaltlicher Fokus auf den Themen Arbeitsmarktintegration, Beschäftigung und Qualifizierung liegen. Hierzu zählen beispielsweise die Tagesstruktur für Menschen mit Behinderungen oder die überbetriebliche Lehrwerkstätte am Bauernhof.
- ☐ *Bildungsort Bauernhof* mit Projekten, deren Fokus auf der Wissensvermittlung über die Land- und Forstwirtschaft sowie auf der Betreuung und dem Erfahrungslernen von Kindern und Jugendlichen liegen. Dies umfasst Bildungsangebote wie „Schule am Bauernhof“ ebenso wie stationäre Kinderbetreuungseinrichtungen oder die Tageseltern am Bauernhof.



☐ ARGE Green Care Österreich

- ☐ **Gesundheitsort Bauernhof** mit Fokus auf Gesundheitsförderung, Prävention und Therapie. Hierzu zählen die unterschiedlichen Formen der Reittherapie, die therapeutische/pädagogische Arbeit mit landwirtschaftlichen Nutztieren im Rahmen der tiergestützten Intervention (TGI) oder die Gartentherapie. Wird der gesamte Bauernhof zu einem Ort der aktiven Erholung in und mit der Natur und kooperiert dabei mit externen Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen, dann handelt es sich um einen *Green Care-Auszeit*hof. Eine entsprechende Produktauszeichnung können Bäuerinnen und Bauern nach Absolvierung des Zertifikatslehrgangs „Green Care – Gesundheit fördern am Hof“ sowie der Überprüfung eigener Qualitätskriterien ab Mitte 2016 für ihren Hof beantragen.
- ☐ **Lebensort Bauernhof** mit Projekten, in denen Betreuung, Wohnen und Pflege im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Relevanz ist derzeit das Thema der Tagesbetreuung älterer Menschen am Bauernhof, das aktuell in unterschiedlichen Pilotprojekten mit Kooperationspartnern aus dem Gesundheitswesen diskutiert und entwickelt wird. Aber auch die Kombination aus Wohnen und Betreuung/Pflege auf dem Bauernhof wird in Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen.

Angebotsformen und Wege der Finanzierung

Zentrale Herausforderung bei der Umsetzung von Green Care-Angeboten ist natürlich auch in Österreich die Frage der Finanzierung vor dem Hintergrund föderalistischer Gesetzgebung und unterschiedlicher Zuständigkeiten. Vereinfacht lassen sich drei Angebotsformen für Green Care in der Land- und Forstwirtschaft unterscheiden: Privatmarkt, Kooperationsmodell, Trägermodell.

Einzelne Green Care-Angebote können für den Privatmarkt entwickelt werden (z. B. gartenpädagogische Programme oder tiergestützte Interventionen am Bauernhof). Die Zielgruppen sind Privatzahlerinnen und Privatzahler. Dazu zählen Eltern, die für ihre Kinder stundenweise tiergestützte pädagogische Angebote kaufen oder Unternehmen, die Green Care-Leistungen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch nehmen (betriebliche Gesundheitsförderung). Auch Einrichtungen der Behinderten- oder der Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen von Freizeitaktivitäten kommen als Kunden infrage.

In den letzten Monaten wurden mehrere Green Care-Projekte eröffnet, die auf einer längerfristigen Kooperation mit Sozialträgern basieren (Tagesstruktur für Menschen

Infobox: Zehn Ziele der österreichischen Green Care – Wo Menschen aufblühen-Strategie

1. Verstärkte Bewusstseinsbildung, Darstellung und Anerkennung des volkswirtschaftlichen Mehrwerts von Green Care für die Gesellschaft.
2. Entwicklung und Umsetzung von hochwertigen Green Care-Produkten und -Dienstleistungen auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen.
3. Darstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Implementierung von Green Care-Angeboten auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.
4. Erstellung von Zertifizierungskriterien für Green Care-Produkte und -Dienstleistungen auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Qualitätsmanagementsystem).
5. Entwicklung einer Green Care – Wo Menschen aufblühen-Plattform, die alle Interessenspartnerinnen und Interessenspartner mit Informationen bedient und zum Erfahrungsaustausch dient.
6. Darstellung bestehender Finanzierungsmodelle bzw. -strukturen und die Erarbeitung neuer Modelle zur Finanzierung von Green Care-Projekten in der Land- und Forstwirtschaft.
7. Förderung einer österreichweiten Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Interessenspartnerinnen und Interessenspartnern (ARGE Green Care Österreich).
8. Entwicklung und Förderung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen für alle im Rahmen von Green Care in der Land- und Forstwirtschaft involvierten Akteurinnen und Akteuren.
9. Unterstützung der interdisziplinären Forschung zu Green Care in der Land- und Forstwirtschaft, um die Auswirkungen und den Nutzen von Green Care-Interventionen wissenschaftlich zu belegen.
10. Forcierung der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene.

Erfolgreiche Beispiele aus der Praxis finden Sie unter www.greencare-oe.at

mit Behinderungen bzw. Tageszentrum für ältere Menschen auf dem Bauernhof). Die laufenden Kosten werden dabei u. a. durch die Tagessätze der Besucherinnen und Besucher gedeckt. Für die Bäuerinnen und Bauern bedeutet dies einerseits Einkünfte aus der Bereitstellung der Infrastruktur,



Unsere Kooperationspartner

andererseits aus den von ihnen angebotenen Dienstleistungen in Abhängigkeit der jeweiligen Qualifikation (z. B. aus dem Gesundheits- und Sozialbereich).

Die Gründung eines eigenen Rechtsträgers durch die Bäuerin bzw. den Bauern stellt die dritte Variante dar, um ein Green Care-Angebot umzusetzen. Für einen Kindergarten oder ein Pflegeheim auf dem Bauernhof wird dann direkt mit der öffentlichen Hand abgerechnet.

Erste Zertifizierung im deutschsprachigen Raum

Um Green Care im öffentlichen Bewusstsein stärker zu verankern und die Qualität der angebotenen Dienstleistungen auf den Bauernhöfen zu unterstreichen, wurde eine eigene Green Care-Zertifizierung entwickelt. Nach holländischem Vorbild besteht seit Juni 2015 für bäuerliche Familienbetriebe sowie Sozialträger die Möglichkeit, ihr Green Care-Angebot am Hof zertifizieren zu lassen. Die Green Care-Zertifizierung ist eine freiwillige Auszeichnung, mit der die Qualität der sozialen Dienstleistungen auf dem Bauernhof von der unabhängigen, externen und akkreditierten Zertifizierungsstelle SystemCERT überprüft wird (www.systemcert.at).

die Zertifizierung wurde von *Green Care Österreich* gemeinsam mit einer Reihe von externen Expertinnen und Experten ein eigenes Kriterien- und Beurteilungssystem entwickelt. Alle Informationen unter: www.greencare-bauernhof.at.

Fazit

Mit dem Aufbau der strukturellen Rahmenbedingungen (ARGE, Verein) sowie der Green Care-Betriebsentwicklung und -Zertifizierung wurden wichtige Weichen für die Zukunft der Sozialen Landwirtschaft in Österreich gestellt. Mit jedem Bauernhof, der erfolgreich ein neues Green Care-Angebot umsetzt, klären sich wichtige Fragen. Trotzdem bleibt es für alle Beteiligten herausfordernd, und wer sich für diesen Weg der Diversifizierung für den eigenen Hof entscheidet, muss auch bereit sein, mit Widerständen und Rückschlägen umzugehen. Dass sich dieser Weg lohnen kann, zeigen die vielen Green Care-Betriebe in Österreich.

CLEMENS SCHARRE

GREEN CARE ÖSTERREICH
clemens.scharre@greencare-oe.at



LANDWIRTSCHAFT

Neue Wege in der Milchvermarktung ab Hof

Gut 90 Landwirte kamen am 20. Juli 2016 auf Einladung des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Neumarkt und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zum Informationstag „Milchvermarktung mit Automaten – Chancen und Risiken“ nach Mönning im Landkreis Neumarkt. Aus ganz Bayern reisten die Teilnehmer an, um sich über weitere Absatzmöglichkeiten für ihre Milch zu informieren.

In ihren Vorträgen zeigten die Referenten auf, was es bei der Aufstellung eines Milchautomaten zu bedenken gilt, und diskutierten mit den Teilnehmern. Harald Gebhardt, Leiter des AELF Neumarkt, wies auf die Bedeutung der Einkommenskombinationen zur Risikominderung der Betriebe

hin. Er machte deutlich, dass ein solcher Schritt aber gewissenhaft überlegt werden müsse, und leitete damit zu den Fachvorträgen über. Einführend zeigte Johann Mederer vom Fachzentrum Rinderhaltung, Roth, die aktuellen Entwicklungen auf dem Milchmarkt auf, die eine leichte Entspannung spüren ließen. Roland Ehrnsberger vom Landratsamt Neumarkt hob hervor, dass die Abgabe von Rohmilch ab Hof an besondere Anforderungen des Lebensmittelrechts gebunden ist. Der erste Schritt sollte daher der Weg zum Veterinäramt sein. Die ökonomischen Aspekte zeigte Dr. Anja Hensel-Lieberth, LfL, auf. Die Landwirte müssten für die Milchvermarktung mit Automaten zwischen 20 000 und 30 000 Euro investieren und täglich mindestens eine Stunde Arbeit einplanen.

Dieser Aufwand rechne sich nur, wenn dauerhaft ausreichend Kunden bereit sind, die regionale Milch ab Hof zu kaufen. Möglichkeiten den Absatz zu steigern zeigte Irmgard Kuhn vom Fachzentrum für Diversifizierung und Strukturentwicklung Neumarkt auf. Aus den Berichten der Praktikerinnen Heidi Eichenmüller und Erika Brandl wurde deutlich, dass der Automatenverkauf keineswegs automatisch verläuft. Ein guter Standort in Stadtnähe und keine weiteren Mitbewerber in unmittelbarer Nachbarschaft seien von großem Vorteil.

Für die Kolleginnen und Kollegen an den Ämtern steht für weitere Informationen das Handout im MAP zur Verfügung.

Dr. Anja Hensel-Lieberth, LfL